Gesellschaft für Deutsch - Sowjetische Freundschaft

Betriebsgruppe Elektrochemisches Kombinat Bitterfeld

KONZERT

DER

DRESDNER PHILHARMONIKER

Dirigent: **Nationalpreisträger** Prof. Heinz **Bongartz**

Solist: Konzertmeister Anton **Spieler**, Cello

am Freitag, dem 10. November 1950, 20 Uhr, im Theatersaal Bitterfeld

PROGRAMM:

Wolfgang A. Mozart: Sinfonie in B-dur, K. V. 319
Allegro assai
Andante moderato
Menuetto
Finale allegro assai

Joseph Haydn: Konzert f. Cello u. Orchester in D-dur
Allegro moderato
Adagio
Allegro

Sergej Rachmaninoff: 1. Sinfonie in d-moll, op. 13
Grave — Allegro ma non troppo
Allegro animato
Larghetto
Allegro con fuoco

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

WOLFGANG AMADEUS MOZART

geboren am 27. 1. 1756 in Salzburg, gestorben am 5. 12. 1791 in Wien. Er offenbarte bereits im frühesten Kindesalter seine außerordentliche Begabung (mit 6 Jahren Klaviervirtuose, mit 7 Jahren Komponist, mit 12 Jahren Salzburger Hofkapellmeister). Seine Ausbildung bekam er zusammen mit seiner älteren Schwester Marie Anna bei seinem Vater Leopold. Er nahm teil an den langen ausgedehnten Kunstreisen seines Vaters nach Paris, London, Italien usw. 1779 wurde er Hoforganist in Salzburg, siedelte nach Wien über, wo er 1787 Anstellung als kaiserlicher Kammerkomponist erhielt. Die Gesamtausgabe seiner Werke erschien bei Breitkopf & Härtel, Leipzig, und umfaßt u. a. 15 Messen, 1 Requiem (Totenmesse), zahlreiche kleinere geistliche Kompositionen, Kantaten, 18 Bühnenwerke, einige [illegible] Arien, Duette, Terzette usw., 54 Sinfonien, leichte, unterhaltende Musikstücke (Divertimenti, Kassationen, Serenaden), Tänze usw.

Die Sinfonie Nr. 33 in B-dur von Wolfgang Amadeus Mozart gehört in seine mittlere Schaffenszeit. Er hat sie 1779 in Salzburg komponiert, in einer Zeit, in der er mit ungeheurer Konzentration arbeitete. Ein Jahr vorher war seine Mutter in Paris gestorben, die ihn auf seiner großen Reise über München und Mannheim nach Paris begleitet hatte. Diese Reise galt der Vertiefung der musikalischen Bildung Mozarts. In den bedeutenden Musikstätten Europas nahm er gierig alle Bestrebungen und Richtungen des musikalischen Lebens in sich auf, die er in seinen Werken verarbeitete und ausschöpfte. So lernte Mozart in Mannheim die Orchesterbehandlung und die Formenwelt der Mannheimer Schule kennen, während er in Paris die Eigentümlichkeiten des französischen Schaffens mit seinem Hang zur Präzision, zur geistvoll-knappen Aussage und zur Ironie bewunderte und in sich einsaugte.

Die viersätzige Sinfonie ist ein solches konzentriertes Werk voller Geist und zärtlichem Gefühl. Wer die Sprache des musikalischen Handwerks versteht, kommt aus dem Staunen und dem Entzücken über die Fülle und die Art der Verflechtung der Motive und Themen nicht mehr heraus. Hier ist eine Feinarbeit festzustellen und zu bewundern, die nur den größten Meistern eigen und möglich ist.

Der erste Satz, frisch und klar im Klang, bringt die vorgeschriebenen zwei Themen (Grundgedanke), wobei sich, nach mozartischer Eigenart, das zweite als lyrisches (gefühlvolles) Thema etwas chromatisch gibt. Zu bewundern ist weiterhin, daß Mozart mit den sparsamsten Mitteln arbeitet und eine durchsichtige Musik schreibt, die bis in die letzte Note hinein zu hören und zu verstehen ist.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Der zweite (langsame) Satz ist voller Empfindungen, die einen etwas schmerzlichen Charakter haben. Vielleicht erinnert sich Mozart des Todes seiner so sehr geliebten Mutter? Das übersichtliche Menuett mit seinem schlichten Trio offenbart viel Sinn für Humor. Auch das Finale (Schlußsatz) ist in der Sonatenform gebaut: mit zwei Themen, mit einer Durchführung, die Ansätze zu kontrapunktischer (bestimmte Kunst d. Tonsatzes) Schreibweise zeigt, und einer Reprise (Wiederholung). Aber die geistsprühende, lebendige Art Mozarts zu musizieren läßt die Hörer vergessen, mit welcher Genauigkeit und mit welchem Können dieses Werk gearbeitet ist.

Wenn auch diese Sinfonie nicht sehr bekannt ist, so kündet sie doch von der bedeutenden Meisterschaft Mozarts, der in der kurzen Spanne seines Lebens zu den höchsten Gipfeln der Musik emporstieg.

FRANZ JOSEPH HAYDN

geboren am 31. 3. 1732 in Rohrau, gestorben am 31. 5. 1809 in Wien. Er war das zweite von 12 Kindern eines armen Stellmachers. Sein Vater zog oft mit der Harfe umher, begleitet von der Mutter, die zu der Harfe sang. Er kam als Chorknabe an die Stephanskirche in Wien und erhielt guten Unterricht im Singen und im Instrumentenspiel. Auch in der Komposition, obgleich fast ganz auf eigene Studien angewiesen, suchte er sich auszubilden. Er wurde mit Gluck und Dittersbach bekannt und vom Grafen Morzin als Musikdirektor engagiert, heiratete die Tochter eines Friseurs. Er wurde später Kapellmeister des Grafen Esterhazy. Haydn machte Reisen nach England und Frankreich und erhielt die Doktorwürde der Universität Oxford.

Werke: über 100 Sinfonien, mehr als 60 Kassationen, Divertimenti usw., über 40 Konzerte, 77 Streichquartette usw., außerdem 3 Oratorien (kirchliche Werke), 14 Messen, einige 20 Opern, Chöre, Lieder usw.

Das Konzert für Cello und Orchester wird seines geistigen Gehaltes wegen gern gespielt. Der erste Satz hat nur ein Hauptthema, sehr empfindsam, wird es von verschiedenen Seiten beleuchtet.
Ein Seitengedanke wächst heraus, wird aber nicht weiter ausgestaltet.

Im Adagio führt Haydn das Cello sehr seelenvoll und melodisch, schlicht und würdevoll. Dieser Satz hat dem Konzert seine Beliebtheit verschafft.
Das Finale gibt dem Solisten die Möglichkeit zu glänzen, heiter vergnüglicher Frohsinn sprudelt heraus, wie ihn nur ein Haydn schaffen konnte.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

SERGEJ RACHMANINOFF

geboren am 2. 5. 1873 in Nowgorod, gestorben 1943. Schüler der Konservatorien in Petersburg und Moskau, trefflicher Pianist und Komponist, 1903 Lehrer am Marieninstitut in Moskau, lebte 1910 in Dresden, 1912 Kapellmeister an der Kaiserlichen Oper in Petersburg, 1919 in New York, 1924 in Dresden.
Werke: Opern, Chorwerke, 2 Sinfonien, 3 Konzerte für Klavier und Cello, viele andere Klavierstücke, Lieder und Sonaten.

Die 1. Sinfonie von Sergej Rachmaninoff, op. 13, die nicht so bekannt geworden ist wie seine zweite, steht in d-moll. Seit Beethoven verpflichtet diese Tonart, da in ihr das Höchste auszusagen möglich ist. Rachmaninoff ist sich dieser Verpflichtung sehr bewußt, er bemüht sich ebenfalls um Ausdruck humaner Belange, die er als Spätromantiker in der Darstellung menschlicher Leidenschaften, Gefühle, Empfindungen und aller Seelenregungen zu verwirklichen sucht. Seine 1. Sinfonie ist eine heroische (heldenhafte) Sinfonie, die gleich mit den ersten Tönen diese Grundstimmung des heldischen Tatendranges, aber auch eines schicksalhaften Waltens anschlägt. Der 1. Satz beginnt mit einer kurzen breiten Einleitung, in der das Schicksals- und Heldenmotiv mit dem charakteristischen Vorschlag und dem kraftvollen Themenbeginn sofort aufklingt. Rachmaninoff gibt der gesamten Sinfonie eine einheitliche Grundhaltung, indem er dieses Motiv zum wesentlichen und wichtigen Baustein für alle vier Sätze macht. Gleich zu Beginn des zweiten Satzes (allegro animato), der die Stelle des Scherzos einnimmt, ertönt der auftaktige Vorschlag; im Larghetto, dem dritten Satz, erinnert immer wieder dieser dunkle Ruf an das Walten des Schicksals, während im Schlußsatz dieses Motiv ins Kämpferisch-Heroische gewendet wird. Dieser Schlußsatz, ein „Marciale“ (marschmäßig), beginnt mit einem ungeheuren Aufwand des gesamten Blasorchesters, das von einem recht stark besetzten Schlagzeugensemble unterstützt wird, womit Rachmaninoff gewaltige Wirkungen erzielt. Er schiebt jedoch eine größere Episode tänzerischen Schwunges ein, an die sich eine Coda (Schlußanhang) anschließt, die sich aus dem heroischen Thema entwickelt. So erzeugt Rachmaninoff einen sehr geschlossenen Eindruck, der noch durch sein formales Können verstärkt wird, mit dem er die Formen der Sinfonie im ersten Satz meistert. Zu beachten ist außerdem seine instrumentatorische Kunst, die das Werk in ein wohlklingendes, samtenes Gewand kleidet.

(11) MDV Bitterfeld S 68/497—1500—2036

SLUB Wir führen Wissen. Dresdner Philharmonie

Musikalische Tempobezeichnungen

Grave	gemessenes, ernst und würdevolles Tempo
Larghetto	sehr langsames, ziemlich breites Tempo
Adagio	langsames Tempo
Andante moderato	gehendes, mäßiges Tempo
Andante	gehendes, mäßig bewegtes Tempo
Menuetto	alt-französischer $^3/_4$-Takt in mäßig bewegtem Tempo
Allegro moderato	mäßig schnelles Tempo
Allegro ma non troppo	schnelles, aber nicht zu schnelles Tempo
Allegro	schnelles Tempo
Allegro animato	schnelles, belebtes und schwungvolles Tempo
Allegro assai	sehr schnelles Tempo
Allegro con fuoco	schnelles, feuriges Tempo
Presto	geeiltes und sehr schnelles Tempo
Scherzo	launiges, meist schnell bewegtes Tempo im dreiteiligen Takt
Romanze	Komposition liedmäßigen Charakters
Rondo	Rundgesang, wiederholte Aneinanderreihung leicht eingänglicher Themen

(11) MDV Bitterfeld

S 68/499—3000—2038

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie